

Die besondere Gefährlichkeit von Smartphones für vielfältige Manipulationsversuche beruht auf ganz einfachen und uralten Mechanismen, die aber allein schon durch ihre Häufigkeit, durch die ständige, sofortige Erreichbarkeit und die damit hervorgerufene Schwächung der eigenen Impulskontrolle noch ganz erheblich verstärkt werden.

Von diesen heimtückischen Mechanismen sind vor allem zwei besonders wirksam:

- Da sorgen Algorithmen zunächst bewusst für eine positive Bestätigung, die den Empfänger positiv stimmt und damit öffnet für Information: „Du bist gut.“ „Es ist toll, was du machst.“... Damit ist jetzt die Tür sperrangelweit offen.
- Dann wird gezielt eine starke, emotionale Erregung erzeugt. Das kann durch besonders schöne, aber auch schlimme Bilder, durch die Schilderung eines ungerechten Ereignisses oder Ähnliches erfolgen. Ein solches "Ragebait" muss auch gar nicht der Wahrheit entsprechen, Hauptsache es wirkt. Denn durch diese emotionale Reaktion wird die Kontrolle durch den Verstand erheblich reduziert oder gar ganz ausgeschaltet, sodass jetzt alle möglichen, auch die abstrusesten Informationen unkontrolliert eingelassen werden. In diese Falle tappen selbst die intelligentesten Menschen, sodass sich das Umfeld oft nur noch wundern kann.

Wie uralte diese Mechanismen sind, das zeigt auch das heutige Evangelium. Der Hohe Rat hat längst beschlossen, Jesus aus dem Verkehr zu ziehen, hat sich aber bis jetzt noch nicht getraut aus Angst vor der Reaktion der vielen, sympathisierenden Leute. Deshalb versuchen sie es heute durch eine Falle: Lehnt er nämlich das Steuern zahlen ab, dann ist er ein Aufrührer und damit ein Fall für die römische Besatzungsmacht; befürwortet er es aber, dann ist er ein Freund der verhassten Römer. So oder so, jetzt bekommen sie ihn.

Dabei benutzen sie auch exakt die klassischen Mechanismen der Manipulation: Da ist zunächst das bestätigende Lob: „Meister, wir wissen, dass du die Wahrheit sagst und wahrhaftig den Weg Gottes lehrst und auf niemanden Rücksicht nimmst.“ (V 16) Hier wird ganz gezielt eine positive Grundstimmung erzeugt, um ihn einzulullen.

Dann folgt diese scheinheilige Fangfrage, die allerdings ein hochemotionales Thema aufgreift: das Steuern zahlen an die Römer. Denn genau das ist einer der entscheidenden Gründe dafür, dass unzählige Menschen Haus und Hof verloren haben; das ist verantwortlich für Hunger und Unterernährung, in der Folge auch für alle möglichen Krankheiten, für Straßenkinder, die von zuhause abgehauen sind, für Frauen, die ihren Körper verkaufen, weil sie sich anders nicht mehr zu helfen wissen...

Ein Jesus, der sich gesandt weiß, den Armen eine frohe Botschaft zu bringen, den Gefangenen Freiheit, den Blinden das Augenlicht und ein Gnadenjahr des Herrn auszurufen (vgl. Lk 4,18), der ist hier im Kern getroffen. Das ist eine hoch emotionale Falle, die normalerweise den Verstand ausschaltet und in der Folge gefährliche Entscheidungen provoziert. Genau das soll ja erreicht werden, und das auch noch in aller Öffentlichkeit.

Aber Jesus geht nicht in diese Falle, „Jesus aber erkannte ihre böse Absicht...“ (V 18) Die klassischen Mittel der Manipulation versagen bei ihm. Und das sollte nicht vorschnell abgetan werden mit einem Hinweis auf seine Göttlichkeit. Denn bei Jesus wird durchaus auch etwas davon erkennbar, was ihn vor dieser Falle bewahrt.

Da ist zuallererst seine intensive Beziehung zum Vater, eine Beziehung, die eben keine theoretische ist, sondern so in seinem Personenkern, in seiner ganzen Existenz verankert ist, dass sie alle seine Äußerungen und Reaktionen bestimmt. Das bei seiner Taufe im Jordan gesprochene: „Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe.“ (Mt 3,17), das macht ihn unabhängig von der Meinung anderer, sowohl von übler Kritik, aber auch von Lob. Deshalb verfehlt bereits diese schmeichelnde Einleitung der Fallensteller bei ihm ihre Wirkung.

Dann sind für ihn als Folge dieser Beziehung die Gebote und der Wille Gottes eine Selbstverständlichkeit. In der ersten Lesung aus dem Buch des Propheten Jesaja wurde es zweimal formuliert: „Ich bin der HERR und sonst niemand.“ (V 5,6) Dieses Fundament hat bei Jesus sofort reagiert, als ihm diese Falle gestellt wurde. Denn wenn Gott tatsächlich Herr ist, das Oberste und das Wichtigste, dann kann und darf sich diese Alternative, wie sie ihm da entgegengehalten wird, eigentlich gar nicht auf tun. Wenn es zu einem solchen Entweder–Oder kommt, dann ist dies nur möglich, wenn beide sich bereits auf derselben Ebene befinden, wenn also Gott etwas Ebenbürtiges gegenübergestellt wird. Dann ist er aber nicht mehr Herr.

Genau auf diesen Punkt weist Jesus seine Gegner hin, wenn er diese öffentlich demonstrieren lässt, dass sie verbotenerweise sogar eine römische Münze mit dem Bild des göttlichen Kaisers im Tempel bei sich haben. Peinlich, peinlich!

Hier lässt Jesus in der Auseinandersetzung mit seinen Gegnern etwas erkennen, das gerade auch für uns heute von größter Bedeutung sein kann. Die Versuche, uns zu manipulieren, die werden nicht nur gewaltig zunehmen, sondern vor allem durch die KI auch immer raffinierter.

- Auch für uns ist vor allem anderen diese Beziehung zu einem Gott, den Jesus uns als unser Vater verkündet hat, das Fundament. Doch Vorsicht: Der Glaube an ein „höheres Wesen“, wie ihn bereits die Menschen in der Steinzeit kannten, hat damit absolut nichts zu tun. Hier geht es auch nicht um eine hochtheologische Definition, mag sie noch so klug klingen, sondern um die gelebte Beziehung zu dem, der auch uns als seine geliebten Kinder angenommen hat und deshalb ständig um uns besorgt ist. Je mehr für uns dieses Wohlwollens Gottes tatsächlich präsent ist, um so unabhängiger werden auch wir vom Wohlwollen der anderen.
- Und dann ist es auch für uns exakt diese Beziehung, die in uns ein Wertesystem verankert, das mit dem heute allgemein Üblichen schon lange nicht mehr kompatibel ist. Genau das lässt auch uns äußerst sensibel reagieren und vorsichtig werden, wenn uns da etwas „verkauft“ werden soll, das dem, was Gott will, völlig widerspricht.